



Josef Fischer (M.):
„Wenn größere Investitionen in die Ausrüstung unserer Spenglerwerkstatt anstehen, lassen wir uns individuell beraten. Hier arbeiten wir seit vielen Jahren mit unserem Handelspartner Firma Stockert zusammen.“
Mit im Bild: Ehefrau Irmgard Fischer und Christian Stockert.

Quantensprung mit acht Metern

KLEMPNERWERKSTATT: Die Bauspenglerei Fischer aus Tinning blickt auf eine mehr als 100-jährige Firmengeschichte zurück. Erfahren Sie, wie aus der einstigen Schmiede ein modernes, professionell ausgerüstetes Bauspenglereiunternehmen entstand.

Die Firmengeschichte der Bauspenglerei Fischer begann 1907 mit der Übernahme der Dorfschmiede, die in der zweiten Generation ab 1945 als Hufschmiede weitergeführt wurde. Neben dem Hufbeschlag wurden auch sämtliche landwirtschaftlichen Geräte repariert. Später kamen in großem Umfang Wasserinstallationsarbeiten hinzu. Der heutige Firmeninhaber Josef Fischer hatte ebenfalls den Beruf des Schmiedes erlernt und 1976 die Meisterprüfung abgelegt. Nachdem die Familie erkannte, dass für das klassische Handwerk des Hufschmiedes und den landwirtschaftlichen Betrieb keine großen Zukunftschancen bestanden, folgte 1980 die Erweiterung der unternehmerischen Aktivitäten um das Gewerk Bauspenglerei. Hierfür legte Josef Fischer eine weitere Prüfung zum Spenglermeister ab. Da in der Region großer Bedarf im Hallenbau bestand, spezialisierte sich das Unternehmen im Laufe der Zeit auf Metallbedachungen und Wandverkleidungen mit industriellen Profilsystemen. „Dieser Schritt hatte

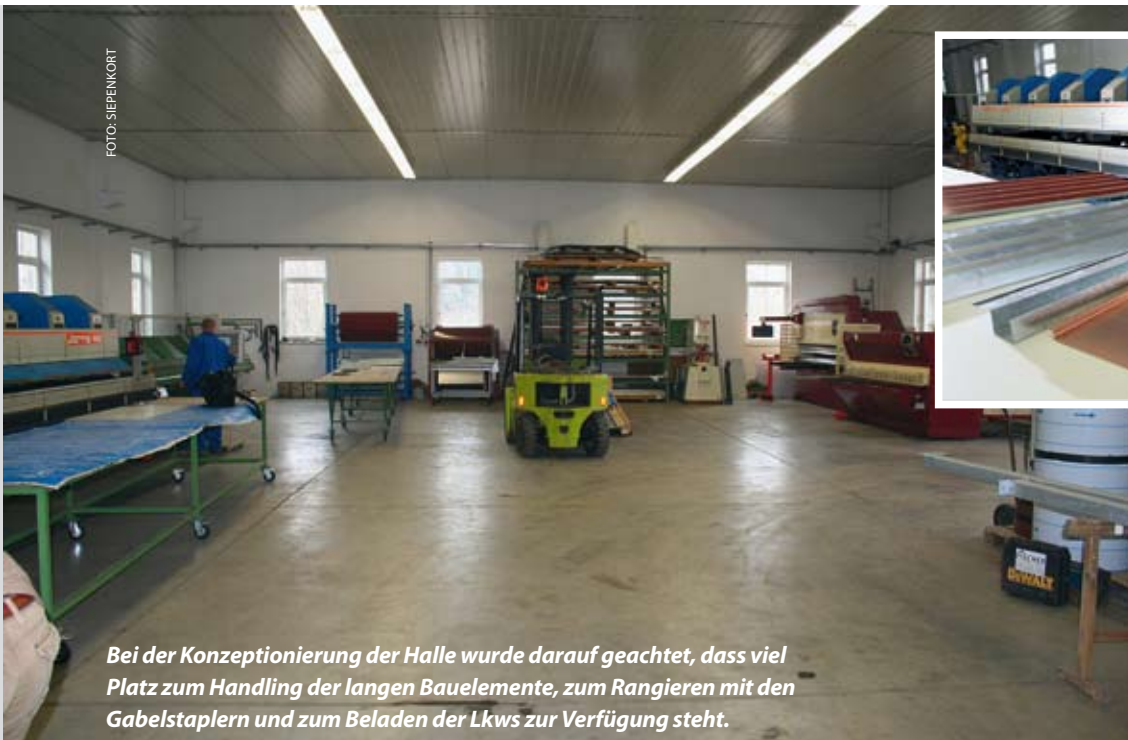
sich für uns als sehr erfolgreich erwiesen. Neben den typischen Spenglerarbeiten bei Wohnhaus-Neubauten oder Renovierungen führen wir heute für zahlreiche große Industriebetriebe und Kommunen industrielle Fassadenbekleidungen und Metalldachdeckungen aus. Der Leistungskatalog reicht von Sanierungen, wie zum Beispiel der Abbau von Dachbaustoffen aus Asbestzement nach TRGS 519, bis hin zur gesamten Planung und Errichtung von Industriehallen“, erklärt Josef Fischer.

Acht auf einen Streich

Aufgrund der großformatigen Bauelemente, die immer mehr zum Einsatz kamen, errichtete das Unternehmen 1998 eine neue Werkhalle mit 600 Quadratmetern Arbeitsfläche, die ein problemloses Handling bei der Fertigung und beim Verladen erlaubte. Für die gewachsene Zahl der Mitarbeiter wurden geräumige Büro- und Sozialräume integriert. Auch die Klemptnerwerkstatt musste entsprechend ausgerüstet werden, um die Bauvorhaben

flexibel und schnell mit den notwendigen Kantprofilen zu beliefern. Heute fertigt die Spenglerei ihre Profile mit einer 8-Meter-Doppelbiegemaschine von der Firma Jorns. Die Twinmatic arbeitet mit einer neuartigen Biegetechnologie. Durch Positiv-/Negativbiegen mit zwei Biegewangen entfällt das Drehen und Wenden der Biegeteile: Dadurch ist die Maschine sehr zeitsparend und wirtschaftlich zu bedienen. Sie ist mit einer grafischen Touchscreensteuerung mit Skizzenmodus ausgerüstet. Die Steuerung ermöglicht die Auswahl eines Biegeteils aus einer stetig wachsenden, unternehmensspezifisch angelegten Bildbibliothek. Nach Auswahl des gewünschten Profils werden die variablen Maße und Winkel eingegeben und das Biegeteil mit einem Tastendruck programmiert. Der Hinteranschlag positioniert anschließend das eingelegte Blech mit speziellen Klemmfingern automatisch auf der Biegelinie. Die extra tiefe Biegewange stellt sich automatisch auf die richtige Blechdicke ein. Den Fertigungsprozess beschleunigt

FOTO: SIEFENKÖRTER



Bei der Konzeptionierung der Halle wurde darauf geachtet, dass viel Platz zum Handling der langen Bauelemente, zum Rangieren mit den Gabelstaplern und zum Beladen der Lkws zur Verfügung steht.



FOTO: FISCHER

Mit der 8-Meter-Doppelbiegemaschine fertigt Firma Fischer zeitsparend und wirtschaftlich die verschiedenartigsten Profile. Durch Positiv-/Negativbiegen mit zwei Biegewangen entfällt das Drehen und Wenden der Biegeteile.

nigt eine besonders schnelle Biegewange, die das Blech pro Sekunde um 80 Grad biegen kann. „Die Abkantmaschine stellte zwar eine gewaltige Investition für das Unternehmen dar, sie bedeutete für uns jedoch eine Art Quantensprung. Mit dieser Biegetechnologie können wir schnell und flexibel arbeiten und die Lieferzeiten für die verschiedensten Profile entscheidend verkürzen“, ergänzt Josef Fischer.

Mit dieser Investition fertigt das Unternehmen aus Tinning, unweit der Landeshauptstadt München, Trapezbleche und Kantenbleche bis acht Meter Länge jetzt selbst. Kooperationen mit Handelsunternehmen im In- und bereits auch im Ausland sorgen für immer mehr Auslastung der Maschine. So hat sich die Firma Fischer, quasi nebenbei, ein neues Standbein in einem wachsenden Markt geschaffen.

Drinnen und draußen mobil

Die Aufteilung der Fertigungshalle ergab sich aus den individuellen Arbeitsprozessen des Unternehmens. Alle für die Fertigung relevanten Maschinen wurden im tageshellten Wandbereich der Halle nach Prozessabläufen angeordnet: 1. Zufahrt, 2. Materiallager (Bleche, Bänder), 3. Abcoilen und Zuschneiden, 4. Zwischenlagern auf fahrbaren Arbeitstischen, 5. Biegen (6 + 8 Meter) und Profilieren, 6. Endbearbeiten der Profile (Ausklinken, Kopf- und Fußkantungen), 7. Lagermöglichkeit und Ausfahrt für den Abtransport. Ein Bereich wurde für

die Fertigung von Kleinteilen, wie Rinnen-träger, Halterungen oder Ähnlichem, abgeteilt. Hier stehen Stanzapparate, eine WIG-Schweißanlage und verschiedene weitere Kleinmaschinen und Werkzeuge bereit. Bei der Konzeptionierung der Halle wurde darauf geachtet, dass viel Platz zum Handling der langen Bauteile, zum Rangieren mit den Gabelstaplern und zum Beladen der Lkws

zur Verfügung steht. Hierbei stand die Firma Stockert nicht nur als Maschinenhändler, sondern auch als Berater zur Seite. „Da wir viele Erfahrungen bei der Einrichtung von Klempnerwerkstätten gesammelt haben, kennen wir alle Arbeitsprozesse der unterschiedlichen Maschinen, die ideal kombiniert und platziert werden müssen. Bei unserer Beratung orientieren wir uns am

FIRMPORTRÄT DER BAUSPENGLEREI FISCHER GMBH & CO. KG

Die Bauspenglerei Fischer wurde 1907 als Hufschmiede gegründet und mit den Jahren um die Bauspenglerei erweitert. Heute zählen zu den Aufgabengebieten sowohl die typische handwerkliche Bauspenglerei als auch Dachdeckungen und Fassadenbekleidungen für industrielle Projekte wie Lager- oder Fertigungshallen. Dabei werden sowohl Privatkunden als auch Kunden aus Gewerbe, Industrie und der öffentlichen Hand bedient.

Zurzeit zählt das Unternehmen dreizehn fest angestellte Mitarbeiter, zum Teil mit bis zu 25-jähriger Betriebsangehörigkeit. Fischer beschäftigt zehn Bauspengler und Facharbeiter, eine Halbtagskraft und zwei Aushilfskräfte.



FOTO: FISCHER

Die Spenglerei wird von Josef und Irmi Fischer in der dritten Generation geführt. Die vierte Generation steht mit dem 19-jährigen Sohn Markus bereits in den Startlöchern.



FOTO: WIRTH

FOTO: WIRTH

Mit dem Hebegerät werden Profilbahnen, Trapezbleche oder Sandwichelemente ohne Zwischenlager in die Endposition aufgelegt.

Die Bauelemente können sowohl horizontal als auch vertikal transportiert werden.

Tätigkeitsfeld des Unternehmens, an den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und natürlich am Budget. Unser erstes Ziel ist es, mit dem Fachbetrieb eine optimale Lösung für die wirtschaftliche Projektvorbereitung in der Werkstatt zu realisieren“, erklärt Christian Stockert.

Bei Dach- und Fassadenarbeiten im Hallenbau und den typischen großen Spannweiten ist Mobilität nicht nur in der Werkstatt, sondern auch am Objekt gefragt. So steht zur rationellen Montage der langen Bauelemente für Dach und Wand einen Autokran sowie ein spezielles Vakuum-Hebegerät zur Verfügung. Es funktioniert nach dem Prinzip der Vorführung von Otto von Guericke, bei der 16 Pferde vergeblich versuchten, zwei luftleer gepumpte Halbkugeln auseinander

zu reißen. Er demonstrierte hiermit die enorme Kraft des Luftdrucks. Diese Kraft wird heute mittels Vakuum-Hebegeräten auch auf Baustellen zum Transport und zur Montage von Glaselementen, großformatigen Wand-, Dach- und Deckenelementen sowie schweren Tür- und Torelementen genutzt. Mit dem Hebegerät, das die treffende Bezeichnung Oktopus trägt, kann die Firma Fischer Profilbahnen, Trapezbleche oder Sandwichelemente bis zu einem Gewicht von 400 Kilogramm und einer Längen von 16 Metern in die Endposition auflegen; ein Zwischenlagern auf dem Dach entfällt. Durch die Möglichkeit, die Bauelemente sowohl horizontal als auch vertikal zu transportieren, ist das Gerät auch für den Einsatz an Wandbekleidungen geeignet.

Somit ist die Firma Fischer für die heute und morgen anstehenden Bauaufgaben bestens gerüstet.

Fazit: Fertigungsprozesse im Blick

Für die wirtschaftliche Vorbereitung der Metallarbeiten an Dach und Fassade ist die Berücksichtigung aller notwendigen Arbeitsprozesse in der Klempnerwerkstatt – von der Materialanlieferung bis zur Logistik auf der Baustelle – von entscheidender Bedeutung. Eine individuelle kompetente Fachberatung eines Spezialisten hilft dabei, die Möglichkeiten für den eigenen Fachbetrieb zu erkennen und Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Klaus Siepenkort

**AUSBILDUNG
Werkstoffkunde im HBZ**

Um eine praxisnahe Klempnerausbildung zu gewährleisten, ergänzt Fachlehrer Wolfgang Laing seinen Unterricht durch Anwendungsschulungen mit den gängigen und neuen Produkten der Klempnerbranche. Hierzu lud der Ausbilder der SHK-Innung Münster Techniker und Lehrverleger der Herstellerindustrie in die Lehrwerkstätten des HBZ Münster ein. So zeigte Wilhelm Meier, Anwendungstechniker der Firma Brandt Edeldach, den Schülern während ihres Werkstatt-Blockunterrichts die Werkstoffeigen-

schaften und Verarbeitungstechniken von Edeldachblech. Hierzu zählte das Weichlöten, Falzen und Schneiden des verzinneten Edeldachblechs. Auch die korrekte Verarbeitung und Einbau des Dachentwässerungssystems Ferrinox mit neuen Zubehörteilen führte Meier den angehenden Klempnergesellen vor. Anschließend legten die Auszubildenden selbst Hand an. „Da die Verarbeitungsrichtlinien der Hersteller oft Bestandteil von Fachregeln und Ausschreibungen sind, ist es uns wichtig, diese in unseren Unterricht einfließen zu lassen. So bleiben wir stets auf dem aktuellen Stand der Technik“, erklärt Laing.



FOTO: SIEPENKORT

Nach der Vorführung von Wilhelm Meier (4. v. l.) durften die Auszubildenden selbst Hand anlegen. Den aktuellen Stand der Technik zu vermitteln, ist Ausbilder Wolfgang Laing (r.) sehr wichtig.

Weitere Informationen:
www.hbz-bildung.de
www.brandtedeldach.de